

Dilemma um ein Bild

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gsangfescht im Dorf

Jo myseecht, dasch öbbis, son e Feschtli im Dorf uss! Wie do nit alles uf e Chopf gschteilt wird! Und wie son e Feschtli syni Schatte wuchelang vorus wirft! Was das für e Chäären und Dischgeriere git, bis alles im Blei isch und bis sich alli uf öbbis chönnen einige.

Und wenn me no lang meint, an som ene Fescht sig im Dorf alls ei Härz und ei Seel – heit dir en Aanig! Do goot amme mänge Chritz und mänge Rumorete voruss. Wenn i nummen an eis dängg: Bis amme das Dozed Eeredamen usgläsen isch. Wie do jedi die Schönschti will sy und wie do jedi an dr andren öbbis ussetze het: s Lineli heig jo Laubflägge, s Nelli chrummi Bei, s Annemejeli heig e Zaanluggen und s Rösli sig e Stagglipeter, chönn jo keine drei Wort rächt schwätze. Und settigi wellen Eeredame wärde!

Schließlig chunnt denn amme doch no alls z klappe. Und wens Fescht ummen isch, cha mes in dr Zytig läse: «Dem Zusammenwirken aller Kräfte ist es zu verdanken, daß das Bezirksgesangfest zu Festwilen so glänzend verlaufen ist ...»

Aber wenn men in aller Schtilli im Einzelne verschtoole zuegluegt het oder wenn me se ghört het, die Helde, no mueß me scho säge, jede Zweite meini nämmlig, är sig d Hauptperson an dem Fescht: wens mit iim unverhofft öbbis sötti gee – s Fescht fiel ins Wasser ...

So chömmet emol mit dur s Dörfli, chömmet mit uf e Feschtplatz hiehar vom Brüggli! I zeig ech se die Hauptdarsteller, die Helde vom Dorffescht!

Do begegnet is grad s Seilermartis Franzseppli, e Chnorzi, wo in die zweeti Klaß goot. Är het im Feschtzug s Täfeli «Ehregäste» dörfe träge. Hinder im dry isch dr Herr Pfarrer, dr Bezirgsrichter und der Oberleerer gloffe. Dängg men au: Är darf settige Dorfgrößene voruss laufel!

Au dr Chupferschmidröbi het e Grattel, wie nummen öbbis. Är isch Fäänrich, het dr Faane dörfe träge, wo me vor öbbe drei, vier Jooren ygweit het. Und het men überhaupt z Europa schon e schönre Fäänrich gsee, as dr Röbi? Dä Schnauz – dr Shtalin wurd ... – nei, i darfs gwüs nit säge. Zuedäm macht dr Röbi syni hundertacht Kilo. Au das ghört drzue – Shtandfeschtigkeit mueß sy!

Dr Lynewäber Schorsch bloost Trumpeete by dr Musig. Är weiß es, wenn är nit weer, no weer s Ganzi nummen e Guggemusig. Ä git dr «Harmonie» vo Feschtwile Schpeuz, är macht d Melodie. Jo wenn si ihn nit hätte

Dr Bezirgsrichter het d Feschtreed gha. Und was für eini! Hets do bäumigi

Fremdwörter drin gha, wo so gwöönlige Dörflerlüt überhaupt gar nit verschtonde. Si het emmel ygschlage, sy Reed, gchlatscht isch worde, wie wenn d Schwiiz e Gool gmacht hät.

Und jetz lauft is no dr Oberleerer in d Finger. Dä het überhaupt s wichtigscht Pöschtl gha vom ganze Fescht, isch quasi d Seel gsi drvo: Äxpärte. Vor ihm hei alli Verein müesse singe. Bösi Müüler hei brichtet, er heig scho in dr Nacht vom Samschtig uf e Sunntig die wyßi Armbindi mit dr goldige Rosette dra am Nachthemmli treit. Me müeß sich zerscht e chly an das Eerezeiche gwööne, heig er im Vreni, syner Frau, welle klarmache ...

So, das wers! Syd er jetz all no dr Meinig, s ganz Dorf heig s Fescht duregfürt? Nei, nit s Dorf! Nummen e paar wichtige Persönlicheite – vom Franzseppli bis zum Oberleerer! KL

Ein Berner Original

Christian Hirschy-Baumann, weiland Baumaterialienhändler, wurde anlässlich einer Stadtratswahl von seiner Partei als sogenannter Zählkandidat aufgestellt und – natürlich, – nicht gewählt. Als ihn seine Freunde darob hänselten, parierte er: «Wüset dir der Ungerschied zwüschen ere Papierfabrygge u de Stadtratswahl?» Als diese verneinten, erklärte er: «Bi der Papierfabrygge tuet me d Lumpen ychen u de chunt Papier use. Aber bi de Stadtratswahl tuet me Papier yche, hingäge der Hirschy-Buumen isch nid use cho!» C. A. L.

Fasse dich kurz

wisse aber, daß man – am anderen Ufer des Bodensees – Selbstwählfersprecher für Telefon sagt. Tief einatmen! GP

Dilemma um ein Bild

(Zum Bildtext-Wettbewerb in der letzten Nummer)

Der Nebelspalter-Verlag erwartet gerne Ihren Textvorschlag auf einer Postkarte bis zum 26. Juli. Die originellsten Texte werden mit Preisen ausgezeichnet.

Lieber Nebi!

Ich habe im Bahnhofbuffet folgenden Kommentar zum Fußball-Weltmeisterschaftsspiel Ungarn–Deutschland gehört: «Wenn das der Führer erlebt hätte, wir haben halt doch gesiegt!» EH

Was zu beweisen war

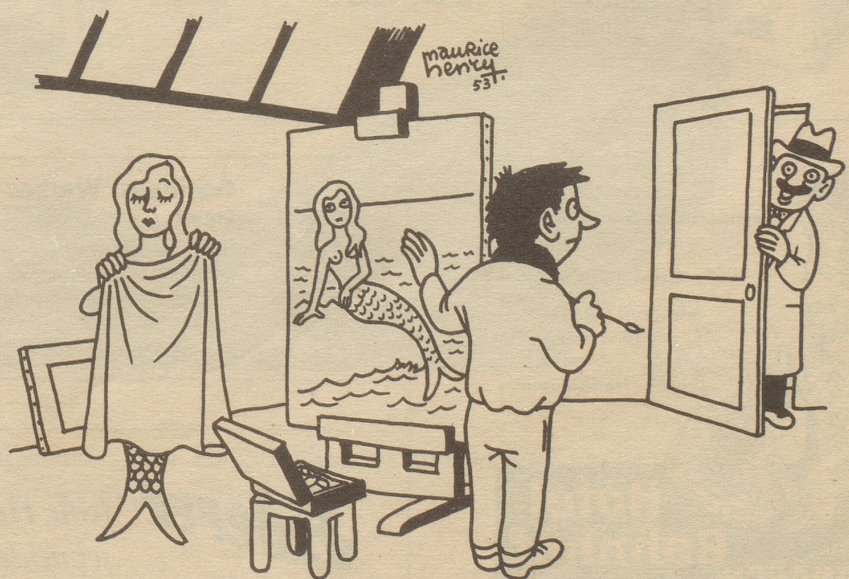
Daß der Sport völkerverbindend ist, hat der Fußballmatch Brasilien–Ungarn bewiesen. Anschließend mußten nämlich ganze Völkerstämme verbunden werden. WS

Das kleine Erlebnis der Woche

Fragt ein Abonnent bei Telefon 11, wann der Hosenbandorden entstanden sei. Antwort der Telefonistin: «Entschuldigt Si, mer gänd nur über aschtändige Frage Uuskunft!» ET

Der Beitrag «Gouverner c'est prévoir» stammt – wie es sich nachträglich erweist – aus der «Tarantel» in Westberlin, die ihren scharfen Spott gegen die ostdeutsche Regierung richtet. Wir bedauern, daß der Einsender die Quelle nicht nannte und die Handlung des Witzes in eine schöne Schweizer Stadt verlegte, wohin sie wirklich nicht gehörte. Diese Umschreibung entbehrt des schweizerischen Heimatscheines.

Die Textredaktion



„Ich hoffe nicht indiskret zu sein!“